

STUDIEN ÜBER HIPPOBOSCIDEN.

VON DR. MED. P. SPEISER, BISCHOFSBURG (Ostpreussen)

II. (1)

6. *Hippobosca longipennis* F. — Diese schon 1805 von Fabricius in seinem Systema Antliatorum beschriebene Art ist seitdem nicht wieder aufgefunden worden. Zu ihr stelle ich eine *Hippobosca* aus der Sammlung des Museo civico, die von allen übrigen in einem wesentlichen Punkte abweicht und überhaupt einen ganz eigenartigen Eindruck macht; ich kann sie aber nicht nur für ein eben frisch ausgeschlüpftes Exemplar irgend einer anderen Art halten, zumal in ihrer Heimat keine, auf die ihre Merkmale zutreffen, vorkommt. Das einzige Exemplar wurde von Fea im November 1885 bei Mandalay in Burma gesammelt. Es sei hier genauer beschrieben.

Länge $5\frac{1}{2}$ mm., Mundrand-Hinterrand des Scutellum 3,75 mm., der Flügel $6\frac{1}{2}$ mm., bei Fabricius Exemplar ist das andere Längenverhältnis von Flügeln und Körper wohl damit zu erklären, dass dort der Hinterleib sehr stark zusammengetrocknet war: „abdomen brevissimum“.

Der ganze Körper ist fast durchweg bräunlich rostgelb und die geringe Spur von Zeichnung ist nur bei genauerem Hinsehen zu entdecken. Die Antennen, die Maxillarpalpen und die Kniee sind schwarzbraun, der Clypeus, die Basis der Schenkel, die Schulterecken und das mittlere Drittel des etwas dunkleren

(1) I siehe in: Ann. Mus. Civ. Genova, XL, 1900, pag. 553 ff.

Scutellum sind mehr weisslichgelb, stechen aber in ihrer Färbung kaum gegen die Umgebung ab. Damit ist die Art eigentlich völlig genügend characterisiert. Die Skulptur von Kopf, Thorax und Abdomen ist die gewöhnliche, das Scheiteldreieck ist breiter als die Augenträger und der Clypeus hat dicht vor dem oberen Rande in der Mitte eine ziemlich tiefe runde Grube. Das Flügelgeäder stimmt ganz mit *H. equina* L. überein, d. h. die Radialis, die hier das für die Gruppierung wichtigste Merkmal abgibt, entspringt weit vor der Höhe der hinteren Querader und mündet selbständig, weit getrennt von der Subcostalis in den Vorderrand.

7. *Hippobosca fossulata* Macq. — „Du Bresil ou de Chile“ giebt Macquart in der Originalbeschreibung (1) dieser einzigen spezifisch amerikanischen *Hippobosca* an. Die Art war ebenfalls seitdem niemals aufgefunden worden, und man hätte annehmen können, dass es sich um ein zufällig verschlepptes (2) Exemplar einer anderen Art, nach der detaillierten Beschreibung der Flecke wohl *H. maculata* Leach gehandelt habe. Ich habe nun in der Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien eine *Hippobosca* gesehen, die Thorey 1859 in Surinam gefangen hat. Da die Beschreibung Macquart's darauf gut angewendet werden kann, stelle ich das Exemplar zu seiner Art, die im übrigen der erwähnten *H. maculata* Leach ausserordentlich ähnlich ist. Die plastischen Merkmale des Kopfes sind die gleichen, die Fleckzeichnung des Thorax ist ganz ebenso verteilt, ausser dass die drei Teile des Fleckes auf der Mitte des Scutum mesonoti nicht mit einander zusammenhängen, die ganze Zeichnung ist aber an sich nicht so scharf und hebt sich auch dadurch nicht so scharf ab, dass sie ledergelb auf kastanienbraunem Grunde ist, während sie sich dort sahnefarbig auf schwarzbraun bis schwarz präsentiert. Weiter ist, besonders auch den Varietäten von *H. maculata* Leach gegenüber, die Färbung der Beine

(1) Mém. Soc. Lille, année 1842, 1843, pag. 433.

(2) Ueber die muthmassliche Verschleppung einer *Hippobosca* vgl. A. LAVERAN „Sur deux Hippobosques du Transvaal susceptibles de propager le *Trypanosoma theileri*“, in: C. R. Soc. Biol. 1903, p. 242.

bemerkenswert, indem hier beide vorderen Beinpaare fast einfarbig lederbraun sind, während auf den Hinterbeinen nur die Spitze des Schenkels, ein Ring am Ende des ersten Viertels der Tibien und einer, der am Anfang des letzten Drittels dunkel beginnt und zum Ende hin blasser wird, schwarzbraun ist.

8. Zu *Hippobosca rufipes* Olf., gehört als blosses Synonym sicher auch *Hippobosca albonotata* Rond., aus Caffraria, beschrieben in Canestrini's Archivio d. Zool., Anat. e Fisiol., vol. III, 1, 1864, pag. 92. Gerade die setae nigrae validiusculae des Scutellum finden sich auch bei dieser Art, und alle anderen Merkmale stimmen ebenfalls überein.

9. *Lipoptena depressa* Say. — Pelzparasiten amerikanischer Hirsche sind bisher drei beschrieben worden, welche ich hier kurz besprechen will. 1823 beschrieb Say (1) einen *Melophagus depressus* vom virginischen Hirsch, *Cariacus virginianus* L., aus Pennsylvanien. Diese Beschreibung ist Rondani sichtlich unbekannt geblieben, oder er hat unter dem Namen *Melophagus* keine *Lipoptena*, und zu dieser Gattung gehört Say's Art zweifellos, vermutet, denn in der Beschreibung seiner *Lipoptena mazamae* von *Cervus mexicanus* giebt Rondani nur Unterscheidungsmerkmale den beiden europäischen Formen gegenüber, der *L. cervi* L. und *L. capreoli* Rnd. (2). „*Cervus mexicanus*“ wird aber neuerdings als Varietät zu *Cariacus virginianus* gerechnet (3), und 1897 beschrieb Townsend auch eine eigene auf dieser Lokalform schmarotzende *Lipoptena* unter dem Namen *L. depressa* var. *mexicana* als dritte amerikanische Form dieser Gattung, seinerseits wiederum ohne Rondani's Art zu kennen (4). Die Vermutung liegt nun nahe genug, dass hier mindestens zwei der beschriebenen Formen identisch seien. Und in der That ergiebt der Vergleich der Beschreibungen alsbald, dass *L. mazamae* Rond.

(1) Journ. Acad. Nat. Sc. Philadelphia, III, 1823.

(2) Ann. Mus. Civ. Genova, XII, 1878, pag. 153.

(3) Vgl. TROUËSSART, Catalogus Mammalium tam viventium quam fossilium.

(4) Annals and Mag. Nat. Hist. 1897.

mit *L. depressa* Say durchaus übereinstimmt, während Townsend's Form, trotzdem sie denselben Wirt bewohnt wie Rondani's, genügende Abweichungen zeigt. Rondani betont nämlich ausser der geringen Grösse gerade die geringere Behaarung des Körpers, auf welche auch Say hinweist, und zweitens, dass das Abdomen „toto et aequaliter pallide rufo“ sei, was gerade Townsend als charakteristisch für *Lipoptena depressa* gegenüber seiner bunteren Varietät hervorhebt.

10. Eine neue Art der alten artenreichen Gattung *Olfersia* Leach nenne ich

***Olfersia chalcolampra* n. sp.**

Die selbe wurde in einem einzigen Exemplar von Dr. L. Loria 1893 am Moroka in Neu-Guinea in 1300 m. Meereshöhe gefunden; das Exemplar gehört dem Museo civico.

Die Art ist 4 mm. lang, Mundrand-Scutellarrand fast 3 mm. Die Färbung des ganzen Körpers ist ein erzglänzendes Kupferbraun, einzelne Teile sind heller. Der Kopf ist rund, der Scheitel gleichmässig gerundet, das Scheiteldreieck ist breiter als lang, in der Mitte des Vorderrandes eingeschnitten und von dort bis nach der Mitte zieht eine hinten noch etwas grubig erweiterte seichte Rinne. Stirnstrieme nach vorne leicht verschmälert, aber auch vorne noch gut $\frac{2}{3}$ so breit als ein Auge. Clypeus rahmgelb, ohne Grube, vorne halbkreisförmig ausgeschnitten. Antennenfortsätze kurz, Maxillarpalpen ganz sanft abwärts gebogen, die Antennenfortsätze weit überragend und mehr als $\frac{1}{3}$ so lang als der Kopf. Thorax von gewöhnlicher Struktur, die Schulterecken an der äussersten Spitze rahmgelb. Beine heller als der Körper, gelbbraun, besonders an den Schenkelwurzeln. Flügel licht haselbraun, durchsichtig, mit dem gewöhnlichen Geäder.

11. Wie mir die schöne Sammlung des Herrn Professor M. Bezzi in Turin erwünschte Gelegenheit gab, die *Lynchia*-Art, welche

de Stefani-Perez als *Olfersia falcinelli* Rnd. beschrieb ⁽¹⁾, zu sehen und als *L. maura* Big. zu erkennen ⁽²⁾, so verdanke ich ihr gleichzeitig auch die Kenntniss der echten *Lynchia falcinelli* Rond. Ein auffallend winziges Tierchen, welches nach Aussage des Etikettes am 2. XI. 1890 von A. Solari bei Belvedere (Genua) gefangen wurde, muss ich in der Gattung *Lynchia* (Weyenb.) m., zu der es dem Flügelgeäder nach unzweifelhaft gehört, offenbar zu der genannten Art stellen. Sie sei hier genauer beschrieben:

Länge 2,75 mm., Mundrand-Scutellarrand 1,75 mm. Lederbraun mit weissgelben, zum Teil fast ganz weissen Teilen. Scheiteldreieck weissgelb, vorn in der Mitte eingekerbt, Augenträger von gleicher Farbe, Stirnstrieme lederbraun mit nach vorn convergierenden Seiten. Clypeus weiss, ebenso die Antennenfortsätze, welche aber nach aussen hin gebräunt und schwarz behaart sind. Clypeus am Vorderrande nur ganz seicht ausgeschnitten. Die Maxillarpalpen braun, gerade, fast halb so lang als der Kopf; auf dem Kopf keine charakteristischen Haare. Thorax lederbraun mit fast ganz weissen, ziemlich spitzen Schulterecken und hellem Nahtkreuz; die Längs- und Quernaht stehen genau senkrecht auf einander. Das Scutellum ist nicht eigentlich abgestutzt, erinnert vielmehr in seiner Form ganz an das bei meiner *L. pusilla*. Es ist etwas heller als die Thoraxfläche, besonders am Vorderrande, und trägt nahe dem Aussenrande jederseits eine starke und lange Borste. Diese Borsten liegen bei dem vorliegenden Exemplar nach hinten und zur Mittellinie gewandt der Fläche des Scutellum parallel zum Hinterrande flach auf. Beine ganz hell weissgelb, nur die Krallen dunkelbraun, besonders hell sind die Hinterbeine. Flügel ohne Besonderheiten, nur ganz wenig bräunlich hyalin, die Adern durchweg gelb, in der Verteilung wie sonst bei *Lynchia*. Abdomen ohne Besonderheiten.

Die Art steht also offenbar, der Form ihres Scutellum nach, neben *L. pusilla* m. ganz isoliert den anderen Arten gegenüber. Die beiden Species sind einander auch sonst sehr ähnlich, nur

(1) Boll. del Naturalista (Siena), vol. XX, pag. 79.

(2) Vgl. meine Notiz: „Ueber einen sizilianischen Taubenparasiten“, in: Centralbl. f. Bakteriol. & Parasitenkunde, I, Abt., Bd. 33. 113, pag. 609.

dass die hier beschriebene doch wesentlich heller ist und ihr Scheiteldreieck einen deutlich eingekerbten Vorderrand, aber kein Grübchen hat. Auch der Clypeus weicht etwas ab, und schliesslich ist die Heimat der beiden Arten doch gar weit verschieden.

12. **Lynchia simillima** n. sp. — Herr Dr. I. C. H. de Meijere in Hilversum hat mir mit grosser Freundlichkeit die Hippobosciden seiner Sammlung zum Studium überlassen, und unter ihnen finde ich auch dasjenige von Piepers auf Java gefangene Stück, welches van der Wulp als *Olfersia spinifera* Leach betrachtete und 1880 näher beschrieb⁽¹⁾. Bekanntlich habe ich inzwischen die Art Leach's richtiger in der Gattung *Pseudolfersia* Coquillett untergebracht, das vorliegende Exemplar ist aber ganz etwas anderes. Schon die Bemerkung in der citierten Beschreibung: „bij mijn exemplaar zijn overigens de Kop en thorax met eene grove geelachtige behaaring bedekt“ brachte mich auf die Vermutung, es könne sich um eine nähere Verwandte meiner *Olfersia exornata* handeln, und die Untersuchung bestätigte dies. Thatsächlich gehört sowohl die eben genannte Art als das javanische Exemplar zur Gattung *Lynchia* Weyenb., in der sie die beiden einzigen Vertreter aus dem südasiatischen Faunengebiet bilden. Da in ihr die einzelnen Species stets nur durch recht feine Unterschiede von einander getrennt sind, halte ich mich für berechtigt, dieses Exemplar, das in der Grundfarbe vor allem ganz von *L. exornata* m. abweicht, für den Repräsentanten einer neuen Art zu halten, die ich im Folgenden beschreiben will:

Länge 4 mm., Mundrand-Scutellarrand 3 mm. Von *L. exornata* m. und den nächst verwandten Arten durch gelbbraune Grundfarbe des Thorax unterschieden, sehr ähnlich der *L. capensis* Big., von der sie sich durch folgende Merkmale am Scheiteldreieck unterscheidet: die vordere Einbuchtung dieses Scheiteldreiecks ist nicht weiss ausgefüllt und überhaupt nur

(1) Tijdschr. voor Ent., Deel XXIII, pag. 193-194.

der Hinterrand weissgelb gerandet. Kopf und Thorax umberbraun, der Kopf mit beingelbem Hinterrande, der Thorax mit etwas helleren Schulterecken, Scutellum und Längsnaht ebenfalls heller. Clypeus kurz, kaum ein Drittel der Länge des übrigen Kopfes, die Vorderecken nur wenig ausgezogen, seinerseits nur eine Spur heller als der übrige Kopf. Maxillarpalpen nur ganz wenig gebogen. Flügel sehr schwach weisslich getrübt, das Geäder ohne besondere Eigentümlichkeiten. Beine und Abdomen ohne Besonderheiten.

13. Zu **Lynchia exornata** m., die ich aus Sumatra beschrieb, muss ich auch ein Exemplar aus der Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien stellen; dasselbe wurde bei der Oase Merw im russischen Transkaspi-Gebiet erbeutet. *L. exornata* m. reicht also bis ins paläarktische Gebiet hinein.

14. E. E. Austen hat im August 1903 in einer sehr dankenswerten Arbeit über die Hippobosciden des British Museum kurzerhand erklärt, *Ornithomyia batchiana* Wlk. sei gleich und synonym mit *Ornithoetona nigricans* (Leach). Austen richtet sich offenbar ganz allein nach dem Befunde an den Typen und geht auf die Angaben in der Litteratur nicht weiter ein. Mit dieser Erklärung scheint Bresche gelegt zu sein in die ziemlich lange Reihe indomalayischer *Ornithomyia*-Arten, welche ihrem robusten Bau nach unzweifelhaft in die von mir errichtete Gattung *Ornithoetona* fallen. Die dadurch erreichte Klarheit ist aber noch nicht gross. Da mir dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen verschiedener Museumsvorstände, namentlich der Museen zu Genua und Budapest, ein verhältnismässig recht grosses Material an hierher gehörigen Tieren (rund 60 Stück) zur Verfügung steht, glaube ich zu weiterer und vielleicht endgiltiger Klärung durch die folgenden Zeilen beitragen zu können. Vorher aber seien diejenigen hierher gehörigen Arten chronologisch aufgereiht, welche aus dem hier in Betracht kommenden Gebiet, das sich von Bengalen bis nach Neu-Süd-Wales erstreckt, bisher beschrieben wurden. Es sind folgende:

- Ornithoctona nigricans* Leach, 1818 - Bengalen.
 — *columbae* Wied., 1824 - Java.
 — *australis* Guérin-Ménéville, 1830 - Port Jackson.
 — *asiatica* Macq., 1850 - „Asien“.
 — *doreica* Wlk., 1861 - Neu-Guinea.
 — *batchiana* Wlk., 1861 - Batchian.
 — *hatamensis* Rnd., 1878 - Neu-Guinea.
 — *kanakorum* Big., 1885 - Neu-Kaledonien.

Dazu kommen noch, als aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls hierher gehörig, aber völlig ungenügend beschrieben:

- Ornithoctona sitiens* Bsd. 1835 - Ins. Vanikoro.
 — *viridipes* Wlk., 1856 - Neu-Süd-Wales.

Alle dieses Arten sind aber abgesehen von *O. australis* Guér. und *O. hatamensis* Rnd. ganz für sich allein, ohne jede Beziehung auf die etwaigen Verwandten beschrieben worden, in den Beschreibungen fehlt es also durchaus an jener Einheitlichkeit, welche allein ein Urteil über die Bewertung als selbständige Art oder als blosses Synonym zulässt. Die Beschreibungen von *O. nigricans* Leach und *O. australis* sind auch durch Abbildungen erläutert. Einmal aber geht aus diesen Abbildungen auch nur wenig hervor, was für die exacte Scheidung von anderen Arten benutzt werden kann, andererseits aber scheint wenigstens Leach's Figur nicht mit seiner Beschreibung übereinzustimmen.

Leach sagt in der Beschreibung der *O. nigricans*: „scutello thorace antice pedibusque fuscescentibus“, und weiter direkt „thorax fusco-ferrugineus; scutellum saturate ferrugineum aut luteum“. Die Figur giebt aber für Thorax, Schulterecken und Scutellum ein und dieselbe Farbe an. Dies hat offenbar v. d. Wulp in der Bestimmung der *Ornithomyia* der Sumatra-Expedition irreführt. Durch die grosse Freundlichkeit des Herrn Dr. de Meijere habe ich eines der Sumatra-Tiere vor mir und kann danach feststellen, dass dasselbe einen so gut wie einfarbigen Thorax und an den Vordertibien keinen Dorn hat, dass es also zu *Orni-*

thoctona javana Jaenn. gehört. - *O. nigricans* Leach ist offenbar nach einer Reihe unter sich nicht ganz gleicher Stücke beschrieben, darauf weist das „aut“ in der Beschreibung hin. Und eine solche Reihe bilden eben auch die vor mir liegenden Stücke; unter diesen sind aber sehr beachtenswerte. Erstens nämlich die Type der *O. hatamensis* Rnd., sodann eines der Exemplare, die Rondani als *O. batchiana* Wlk. ansprach und beschrieb, endlich, aus dem berliner Museum, ein noch von Hoffmannsegg stammendes, also wohl von Wiedemann bestimmtes Stück der *O. columbae* Wied. aus Java. Daneben aber eine Menge Exemplare aus Sumatra, von Tenasserim und der Insel Nias (Mus. Civ. Genua), von Java (aus den Sammlungen der Herren Dr. Hilger - Karlsruhe und Dr. de Meijere - Hilversum und Mus. Wien), von Palawan (Mus. Berlin), den Key-Inseln (in meiner Sammlung, von Herrn Professor Hermann - Erlangen erhalten), und den Philippinen (Mus. Wien), sowie aus Queensland (Mus. Sydney). Die sorgfältigste Vergleichung aller dieser Stücke, die ich zu verschiedenen Zeiten immer wieder in der Hoffnung vornahm, Merkmale zu finden, nach denen man unter ihnen die oben aufgereihten Arten wenigstens teilweise sicher festlegen könnte, hat aber nur das Resultat gehabt, dass solche Merkmale nicht existieren. Ja, was schon Leach hervorhob, die Farbe des Scutellum variiert; das Scutellum ist bisweilen im Ganzen sehr viel (Stück aus Queensland) oder doch deutlich (Stücke aus Sumatra und Tenasserim) heller als der Thorax ausser den hellen Schulterecken, oder aber es ist doch durch einen sehr deutlichen hellen Vorderrand vom Thorax abgesetzt (Stück von Neu-Guinea und der Insel Nias, angedeutet bei der Type von *O. hatamensis* Rnd.); aber von allen diesen selben Fundstellen stammen auch Stücke her, die ein durchaus mit dem übrigen Thorax gleichfarbiges Scutellum haben. Danach erscheint es mir nicht möglich, etwa dieses Merkmal für spezifische Abgrenzung verwerten zu können. Ganz dasselbe aber gilt von dem zweiten, von Rondani mit solcher Bestimmtheit hervorgehobenen und in der That recht bestechenden Merkmal, das die Costalader darbieten soll. Rondani sagt in der Beschreibung seiner *O. hatamensis*: „Similis fere in omnibus batchianae,.....“

venae costalis segmentum ultimum saltem duplo brevius praecedente, non eiusdem medietate longius ”. Ich habe daraufhin diese Abschnitte der Costalis bei den Exemplaren gemessen. Es handelt sich um die Abschnitte I: zwischen der Mündung der Subcostalis und der Radialis, und II: zwischen den Mündungen der Radialis und Cubitalis. Thatsächlich hat sich nun herausgestellt, dass beim Typus von *O. hatamensis* Rnd. das Verhältnis I:II wie 4:2 ist, während es bei dem von Rondani als *O. batchiana* bezeichneten Stück I:II wie 3:2 steht. Die Durchmusterung der übrigen Stücke ergab, dass, mit geringen individuellen Schwankungen, das Verhältnis 4:2 die Regel ist; es kommen Stücke vor, wo es fast 5,5:2 wird, und auch Annäherungen an den Wert 3:2 sind vorhanden. Ausgesprochen 3:2 ist nur Rondani's Exemplar von Grafton N. S. W. und ein Stück von Sumatra. Wie aber letzteres, mit dunklem Scutellum, aus einer Gegend stammt (Balighe), von wo auch Exemplare mit dem anderen Verhältnis und mit hellem Scutellum, vorliegen, sowie solche mit dunkeln Scutellum und dem anderen Verhältnis, so weist auch gerade das queensländer Exemplar, das also örtlich dem Rondani'schen am meisten benachbart ist, ganz besonders klar das Verhältnis 4:2 auf. Wenn ich nun noch hinzufüge, dass nach den Beobachtungen sowohl an dieser Serie als an anderen Arten aus verwandten Gattungen mir sicher hervorgeht, dass die Mündungsstelle der Subcostalis, - diesseits oder jenseits der kleinen Querader -, individuell und selbst auf den beiden Flügeln eines Stückes verschieden sein kann, so darf ich wohl auf Zustimmung mit folgender Anschauung rechnen: *Ornithomyia nigricans* Leach ist eine im indoaustralischen Gebiet weit verbreitete, ziemlich variable Art, welche von verschiedenen Autoren unter verschiedenen Namen beschrieben wurde. Ich möchte nämlich die grosse Mehrzahl der oben aufgezählten Namen als einfache Synonyme zu *O. nigricans* Leach betrachten. Davon ausgenommen muss werden *O. asiatica* Macq., welche durch die Angabe der Originalbeschreibung „cellule basilaire

interne insensiblement plus courte que l'externe" sich mit allen mir vorliegenden Stücken in Widerspruch stellt.

Da die Variabilität aber in einigen, sonst als wichtig angesehenen Characteren so gross ist, dass sich die Extreme, gegen einander gehalten, doch recht beträchtlich unterscheiden, so halte ich es doch für meine Pflicht, von den seitens der älteren Autoren verliehenen Namen noch so viele als möglich für diese markanteren Varietäten in Anwendung zu bringen. Bei Leach's Art muss offenbar zwischen der Abbildung, welche das Scutellum so dunkel wie den übrigen Thorax zeichnet, und der Beschreibung, welche das Scutellum selbst flavum sein lässt, geschieden werden, und ich glaube am besten zu thun, wenn ich die Exemplare mit hellem Scutellum als die typische *O. nigricans* Leach auffasse. Dann hat meine Vermutung, auf die ich weiter unten noch einmal zurückkomme, dass vielleicht die Colorierung der Figuren der *O. australasiae* F. und *O. nigricans* Leach (in meinem Exemplar der Arbeit?) verwechselt sei, noch durchaus Raum, ohne notwendig richtig sein zu müssen. Den Stücken mit ganz dunklem Scutellum dürfte dann der Name *var. columbae* Wied. zufallen, wenn das Verhältnis der Costalabschnitte I:II wie 4:2 ist, andernfalls, wenn dieses Verhältnis 3:2 ist, wären sie als *O. batchiana* Rnd. zu betrachten, welche nicht notwendig gleich *O. batchiana* Wlk. ist. Sie ist aber auch aus anderem Grunde anders zu benennen, denn das mir vorliegende Stück aus Grafton N. S. W. stimmt genau mit der Beschreibung von *O. australis* Guér. überein. Endlich kann man die vorzugsweise von Neu-Guinea kommenden Exemplare mit heller Vorderkante des Scutellum als *var. doreica* Wlk. bezeichnen. Die drei dann noch verbleibenden Namen *O. hatamensis* Rnd., *O. kanakorum* Big. und *O. batchiana* Wlk. fallen dann am besten als Synonyme zu dieser letzteren Form. Es ergibt sich dann als Uebersicht:

1' Abschnitt I:II der Costalis wie 4:2.

2' Scutellum deutlich im Ganzen oder doch am Vorderrande heller als der Thorax in seiner hinteren Hälfte.

3' Scutellum auch hinten heller als der Thorax . *nigricans* Leach.

- 3, Scutellum nur am Vorderrande heller . . . *var. doreica* Wlk.
 2, Scutellum ganz dunkel und mit dem Thorax
 gleichfarbig *var. columbae* Wied.
 1, Abschnitt I:II der Costalis wie 3:2 *var. australis* Guér.

15. **Ornithoctona vitrina** n. sp. — Ein Weibchen in der Sammlung des Kgl. Museum für Naturkunde zu Berlin weicht doch zu weitgehend von der eben besprochenen Varietätenreihe ab, sodass ich es als eine eigene Art betrachte. Es trägt die Bezeichnung „Wawao, Dohrn“, und die No. 6754; Wawao, oder wie Andree in seinem Handatlas schreibt Vavau, ist die nördlichste von den grösseren Tongainseln.

Länge des trocken aufbewahrten Tieres 7,5 mm., Mundrand-Scutellarrand 4,5 mm. Kopf kastanienbraun, sehr lebhaft bunt gezeichnet. Die Augenränder und das Scheiteldreieck schwarzbraun, auf dem Scheiteldreieck entspringen zwei breite ockergelbe Striemen, welche divergierend nach vorn zum äusseren Rande der Antennengruben verlaufen. Clypeus weissgelb mit schwarzbraunem oberen Rande, Antennenfortsätze weissgelb mit schwarzbraunem Aussen- und Innenrande, Maxillarpalpen auf der Wurzelhälfte weiss, auf der distalen braun. Thorax stark glänzend, ebenfalls bunt; Grundfarbe oben dunkelbraun, die Ventralfläche, die Brustseiten, Schulterecken und eine von vorn bis etwas hinter die Mitte reichende Längstrieme heller, gelbbraun in verschiedenen Tönen. Die Schulterecken z. B. werden nach innen und hinten von den weissen Mesothoracalstigmen allmählich dunkler braun und gehen fast unmerklich über in den Grundton des Thorax. Scutellum kastanienbraun mit gelbbraunem Streifen längs dem Vorderrande; in seiner Mitte ein nach hinten breiter werdender Streifen kurzer Querfurchen, in der Furche vor dem Hinterrande etwa 10 ziemlich dünne Borsten. Beine hell und bunt. Schenkel hinten fast ganz und vorne bis zur Mitte weissgelb, dann dunkler braun werdend, die Kniee schwarzbraun. Tibien und Tarsen beigegelb mit schwarzbrauner Innen- und Aussenkante. Flügel glashell, bei gewisser Beleuchtung sogar etwas milchig erscheinend, ohne Spur von Bräunung; die Adern tiefbraun mit den gewöhnlichen weissen Stellen. Letzter Abschnitt der Costalis

halb so lang als der vorletzte, wie bei der Type von *O. hatamensis* Rnd.; hintere Basalzelle ein Stück kürzer als die vordere. Das Flügelgeäder bietet bei diesem Stück noch eine interessante Asymmetrie dadurch, dass auf dem rechten Flügel das blasse, von der kleinen Querader zum Rande verlaufende Stück der Discoidalis leicht S-förmig geschwungen ist, während es links vollkommen gerade verläuft.

16. **Ornithoctona bellardiana** Rnd. — Rondani erwähnt in der Originalbeschreibung ein „specimen Mus. Civ. Jan.“; in der Sammlung des Museo civico habe ich aber ein so bezeichnetes Stück nicht auffinden können. Dagegen finde ich dort ein Stück mit der Bezeichnung „*Ornithomyia pyrrocephala* Rnd. Messico. D. Rondani 77“, auf welches die Beschreibung durchaus passt. Da nun eine *O. pyrrocephala* Rnd. nirgend publiciert wurde, glaube ich mit völliger Gewissheit annehmen zu können, dass ich hier das eine der Original Exemplare vor mir habe. Ich will nur kurz die Merkmale hervorheben, die diese Art von den nächst verwandten und namentlich von *O. erythrocephala* Leach unterscheiden lassen, gegen welche auch Rondani eine Abgrenzung sucht. Diese Abgrenzung in der Farbe des Clypeus („labium supra os“ Rondani) finden zu wollen, ist aber meiner Ansicht nach verfehlt, denn wenn auch unter zahlreichen, mir vorliegenden Exemplaren, die ich sicher zu Leach's Art ziehen muss, bei dem einen oder anderen dieser Clypeus ein wenig weisslicher gelb erscheint wie bei den übrigen, so ist er doch nie wirklich weiss, sondern mehr oder weniger auch gleichfarbig mit dem übrigen Kopf. Wichtig ist aber die helle Basis des Scutellum und zur Unterscheidung von *O. haitiensis* Big. die rotgelbe, nicht schwarze Beborstung der Antennenfortsätze. Diese Farbe der Beborstung zur Unterscheidung von den verschiedenen Varietäten der *O. nigricans* Leach (darunter Rondani's *O. batchiana* und *O. hatamensis*) zu verwerten, ist nicht nötig, indem bei *O. bellardiana* Rnd. wie bei sämtlichen amerikanischen *Ornithoctona*-Arten überhaupt der charakteristische Dorn am ventralen Ende der Vordertibien, wie ihn die *O. nigricans*-Gruppe hat, fehlt. *O. bellar-*

diana Rnd. hat zwar daselbst auch eine etwas vorspringende und mit kräftigen Borsten besetzte Ecke, von einem eigentlichen Dorn aber, der sich unter das erste Tarsenglied lamellenförmig hinunterschiebt, kann gar keine Rede sein. Wenn wir also die grossen rotköpfigen amerikanischen *Ornithoctona*-Arten in eine Uebersicht bringen wollen, so kommen wir zu folgender Tabelle:

1' Scutellum durchaus dunkel schwarzbraun, an der Basis höchstens eine Spur gelblicher schimmernd; Beborstung der Antennenfortsätze rotgelb	<i>O. erythrocephala</i> Leach.
1. Scutellum an der Basis breit und fast bis zur Hälfte gelbbraun.	
2' Beborstung der Antennenfortsätze rotgelb.	<i>O. bellardiana</i> Rnd.
2. Beborstung der Antennenfortsätze schwarz oder doch mit schwarz gemischt	<i>O. haitiensis</i> Big.

Wie werden uns dabei allerdings bewusst bleiben müssen, dass sicher *O. erythrocephala* Leach, wohl aber auch die beiden anderen Formen mehr oder weniger stark variieren werden, zumal sich Leach's Art nach Walker (1) von Brasilien bis Quebeck verbreitet und unter ihren Wirten Vertreter der verschiedensten Familien der Vögel hat. Wir könnten also hier vielleicht dasselbe Verhältnis haben wie im südasiatischen Faunengebiet, und würden vielleicht mit einer Auffassung obiger drei Formen als Varietäten einer Art eher das Richtige treffen.

17. ***Ornithoctona australasiae*** F. erkenne ich in einem Exemplar des wiener Naturhistorischen Hofmuseums, welches auf Viti-Levu gesammelt wurde. Indem ich nachstehend eine genaue Beschreibung gebe, sei hier vorher noch einiges über die bisherige Litteratur der Art gesagt. Nach der Originalbeschreibung (2) wird sie zuerst bei Olivier in der, „Encyclopédie méthodique“ wieder erwähnt (3). Wenn nun aber da behauptet wird, die Art käme auch auf Isle de France, also Mauritius, vor, so ist das eine

(1) List Dipt. Brit. Mus., vol. IV, 1849.

(2) Systema Antliatorum, 1805, pag. 337.

(3) Vol. VIII, pag. 514.

offenbare Vermengung mit der allerdings sehr ähnlichen und auch erst später beschriebenen *O. plicata* Olf. (4). Danach erwähnt sie Leach in seinem Aufsatz „on the Eproboscideous Insects“ und auf diesen muss ich hier besonders zurückkommen. Es muss nämlich auffallen, wie sehr die von Leach gegebene Figur (tab. 25, fig. 6) durch die extrem helle Färbung des Kopfes und Vorderabschnittes des Thorax abweicht von den früheren Beschreibungen und dem Befund an meinem Exemplar. Konnte doch Guérin-Ménéville im Bericht über die Coquille-Reise seine *Ornithomyia australis* gerade dadurch von *O. australasiae* F. abgrenzen, dass sie gelb abgesetzte Schulterecken hat, Fabricius' Art nicht. Ich bin nun bei der genauen Durcharbeitung der indo-australische *Ornithoetona*-Arten auf eine Lösung dieser Frage gekommen. Es scheint nämlich die Figur 6 der Tafel 25 fälschlich, irrtümlich als *O. australasiae* F. bezeichnet zu sein und diese Bezeichnung vielmehr der Fig. 7 (bis 10) der Tafel 27 zuzukommen, welche bei Leach als *O. nigricans* bezeichnet ist. Ein Vergleich der Beschreibungen mit den Figuren scheint die Berechtigung dieser Annahme zu erweisen. Bei *O. australasiae* F. heisst es „Thorax saturate fuscus“, bei *O. nigricans* Leach „Thorax fusco ferrugineus, - antice saturate ferrugineus, scutellum saturate ferrugineum aut luteum“. Kurz, ich bin der Meinung, die richtige Bezeichnung sei: Tab. 25, fig. 6: *O. nigricans* Leach, Taf. 27, fig. 7: *O. australasiae* F. - Ich gebe hier die genaue Beschreibung der Art nach dem wiener Exemplar:

Länge 9 mm., Mundrand-Scutellarrand 6 mm. Ganz russbraun, die Unterseite heller, die Basis und untere Seite der Schenkel gelbbraun, der mediale Abschnitt der Schulterecken ein klein wenig heller als das übrige. Stirn ein wenig breiter als bei der nächst verwandten *O. plicata* Olf., ohne Besonderheiten. Die Antennenfortsätze mässig verlängert, sodass die Figur, welche durch ihre äusseren Contouren und die Stirnspalte gebildet wird, in der Medianlinie deutlich länger als breit ist. Die An-

(4) Vgl. Zeitschr. f. systemat. Hymenopterol. & Dipterol., vol. 2, 1902, pagg. 176-177 (= *Ornithomyia nova* Big.).

tennenfortsätze sind mit auffallend langen, buschigen schwarzen Borsten dicht besetzt, und ebenso ist der Thorax und die Beine viel borstiger als bei allen verwandten Arten. Am Thorax sind die Schulterecken sehr spitz und gerade nach vorn gerichtet, das Scutellum hat die gewöhnlichen Querrunzeln in der Mitte, sonst ist nichts zu bemerken. An den Vorderbeinen der plattenartige Dorn an der ventralen Innenseite der Tibien. Alle Tibien mit dunkelbrauner Innen- und Aussenkante, in der Mitte heller. Abdomen seitlich lang behaart, ohne Besonderheiten. Flügel ganz wie ich sie für *O. plicata* Olf. beschrieben habe (l. c.).

18. **Ornithoctona melaena** n. sp. — Ein Exemplar in der Sammlung des Museo civico, von E. Modigliani in der Zeit von December 1890 bis März 1891 bei Si Rambé in Sumatra gefangen; Angaben über den Wirt fehlen leider.

Körperlänge des trocken aufbewahrten Tieres 7,6 mm. Die Gesamtfärbung des ganzen Körpers mit Ausnahme der Beine ist tiefschwarz, die Tibien und Tarsen sind beingelb mit einem Stich ins Bräunliche, mit der bei *Ornithoctona* gewöhnlichen dunkelbraunen Aussen- und Innenkante. Kopf glänzend schwarz mit matter Stirnstrieme, Antennenfortsätze ebenfalls ganz glänzend schwarz mit braunschwarzer Behaarung. Thorax ganz glänzend schwarz, nur die Stigmen am Mesothorax und die Halterengruben sind matt erdig braun. Die Beine sind von gewöhnlicher Form, auch bei dieser Art der ventrale plattenförmige Dorn an den Vordertibien. Die Flügel sind 9,5 mm. lang, dunkel rauchbraun, mit recht kräftigen Adern. Die Subcostalis mündet genau über der kleinen Querader in die Costalis deren letzter Abschnitt nur halb so lang ist als der vorletzte. Hintere Basalzelle ein Stück kürzer als die vordere.

19. **Ornithomyia obscurata** Wlk. — Auf diese nach Walker'scher Manier höchst unvollkommen beschriebene Art glaubte ich das soeben als *Ornithoctona melaena* n. neu beschriebene Exemplar aus der Sammlung des Museo civico beziehen zu können. Daher nannte ich seinerzeit auch die Walker'sche Art unter den zu der

neu geschaffenen Gattung *Ornithoetona* zu stellenden Formen (1). Durch Austen, der das Originalexemplar aus Celebes untersuchen konnte, haben wir aber inzwischen gehört, dass die Art eine echte *Ornithomyia* ist (2). Ich habe daher jene schwarze *Ornithoetona* eben mit einem neuen Namen belegen müssen. Austen neigt nun der Ansicht zu, dass *O. obscurata* Wlk. mit *O. varipes* Wlk. zusammenfalle; er hat von beiden die Typen vor sich, ausserdem auch das hawaiische Exemplar, das ich seinerzeit als *O. varipes* Wlk. erkannte und beschrieb (3); er bestätigte diese Bestimmung als richtig. Dieses hawaiische Stück war aber glänzend gelbbraun, Walker bezeichnet seine *O. varipes* als „fulva“ resp. „dark tawny“, während *O. obscurata* „black shining“, „nigra nitens“ sein soll. Beide Arten sind also wohl sicher nicht identisch, und es handelt sich nur darum, eine südasiatische schwarze *Ornithomyia* zu finden, welche dunkel graubraune Flügel hat! Da ich nun eine solche in der Sammlung des Museo civico vor mir habe, glaube ich alles Recht zu haben, diese als ein Exemplar der Walker'schen Art aufzufassen und will die Beschreibung danach im Folgenden verbessern.

Länge 4,5 mm., Mundrand-Scutellarrand 2,5 mm. Pechschwarz, mit braungelben Einzelheiten, Scheitel breit braungelb, Mitte des Stirndreiecks pechbraun. Stirnstrieme nach vorn nur ganz wenig verschmälert. Clypeus nicht ganz flachbogig begrenzt, mit einem Grübchen, vor dem Hinterrande braungelb. Antennenfortsätze braungelb mit pechbrauner Spitze. Maxillarpalpen länger als diese, dünn und gerade. Thorax pechschwarz mit spitzen, kaum helleren Schulterecken, Scutellum mit gewöhnlicher Skulptur, am Vorderrande breit braungelb. Beine gewöhnlich, mit helleren, braungelben Tibien. Flügel dunkel rauchgrau mit schwarzbraunen Adern. Costalis auffällig lang beborstet; ihr letzter Abschnitt nur halb so lang als der vorletzte. Hintere Querader etwa dreimal so lang als die kleine Querader, weisslich; hintere Basalzelle um die Länge der kleinen Querader kürzer

(1) Termeszetráji Füzetek, vol. XXV, 1902, pag. 329.

(2) Ann. Mag. Nat. Hist., ser. 7, vol. XII, 1903 (August), pag. 262.

(3) *Diptera pupipara*, in: Fauna Hawaiiensis, vol. III, part II, pag. 87 ff.

als die vordere, Analzelle weniger als halb so lang als die hintere Basalzelle. Abdomen schwarz und schwarzborstig.

Ein Exemplar im April 1886 von Fea bei Bhamò in Birma auf einer Schwalbenart („sopra un hirundinide“) gefunden.

20. **Myiophthiria reduvioides** Rnd. — Die von Rondani selbst von dieser Art abgetrennte *M. capsoides* Rnd. ist als mit ihr identisch zu betrachten. Leider findet sich in der Sammlung des Museo civico kein Exemplar von *M. capsoides* Rnd., vor, dagegen ausser dem Typus von *M. reduvioides* Rnd. ein zweites von Rondani selbst als dazu gehörig bestimmtes Stück von den Viti-Inseln. Auf dieses zweite Stück passt nun die Diagnose von *M. capsoides* Rnd.: „Proboscis in haustellum filiforme elongata. Palpi subincurvi duplo circiter longiores antennis“ (1), namentlich das über den Rüssel gesagte, ganz vorzüglich. Wir haben aber inzwischen durch Mueggenburg (2) die Zusammensetzung des Rüssels bei den *Diptera pupipara* genauer erkennen gelernt und wissen, dass ein solches haustellum filiforme allen Hippobosciden zukommt, dass es nur in der Ruhe zwischen den scheidenförmig sich zusammenlegenden Maxillarpalpen verborgen getragen wird. Das „Haustellum“, bestehend aus dem stark chitinisierten Labium, welches dann noch Oberlippe und Hypopharynx in einer Rinne umfasst, wird dann zum Zwecke des Saugens durch einen complicierten, von Mueggenburg vorzüglich beschriebenen Muskelapparat aus dieser Scheide hervorgetreckt. Es kann aber auch, und dies geschieht häufig, bei der Präparation durch bruske Manipulationen hervorgedrückt oder hervorgezerrt sein und dabei geschieht es leicht, dass der Muskelapparat zerreisst und nun nicht nur der Rüssel, sondern auch die Insertionspunkte der Maxillarpalpen abnorm weit hervorgezogen werden. So erklärt sich der abweichende Befund. Rondani hat diese Verhältnisse noch nicht gekannt und den feinen eigentlichen Rüssel für ein speciestrennendes Merkmal gehalten. Die einzige sonstige Ab-

(1) Ann. Mus. Civ. Genova. XII, 1878, pag. 154.

(2) Der Rüssel der *Diptera pupipara*, in Arch. f. Naturg., 58 Jahrgg 1892. Bd. I, pagg. 237-328, mit 2 Tafeln.

weichung in der Beschreibung der *M. capsoides* Rnd. gegenüber *M. reduvioides* Rnd. bietet der Passus: „oris margine et genis angustis sub oculos albicantibus“. Die Untersuchung der beiden vorliegenden Exemplare zeigt, dass dieses Merkmal sich auch bei dem Originalexemplar von *M. reduvioides* Rnd. findet! Somit müssen diese beiden Arten als identisch gelten. *M. lygaeoides* Rnd. ist eine sicher und gut unterschiedene Art; für sie aber gleich ein eigenes Genus *Myiocoryza* anzunehmen, wie Rondani als möglicherweise notwendig vorschlägt, dazu liegt garkein Grund vor.
